

Angela & Jens Hanson

EXIT



STRATEGIE

Klimawährung ECO

Mit persönlichen Emissionsbudgets
das Klimaziel erreichen

Inhaltsverzeichnis

9	Vorwort
13	Verantwortung für kommende Generationen
14	»Unsere Kinder sollen es aber mal besser haben«
17	Wirkungsvolle Generationengerechtigkeit statt fortwährender Prokrastination des Problems Klimawandel
20	Warum die Politik, die Industrie und wir als Gesellschaft es nicht hinkriegen
23	Systembedingte und persönliche Gründe für unzureichendes Handeln
24	»Ja klar, Klimaschutz ist wichtig, aber wir haben doch wohl gerade drängendere Probleme!«
27	Systembedingte Gründe für unzureichendes Handeln
29	Persönliche Gründe für unzureichendes Handeln
33	Eine unbequeme Wahrheit
37	Die Grenzen des Verzichts
40	Auf freiwillige individuelle Einsparmaßnahmen zu setzen, ist die Homöopathie in der Klimapolitik
41	Verteuerung schafft nicht in ausreichendem Maße erforderliche Konsumoptionen
46	Klimaschutzgesetz – die Politik der heißen Luft
48	Das Ende des Selbstbetrugs
53	Klimawährung ECO – persönlicher Emissionshandel mittels komplementären Währungssystems
55	Der Schutz der Umwelt bedroht nicht unsere Freiheit – er ist ihre Grundlage
56	Der ECO als Gamechanger
58	Das Schweizer Taschenmesser der Klimapolitik

- 61 Cap, Personalize and Trade
- 65 Multinationales Klimagas- Abrechnungs- und Bepreisungssystem

71 Der ökologische Fußabdruck als zusätzliches Emissions-Preisschild

- 73 Klimawende von unten
- 75 Wie aus einem Joghurtbecher auch tatsächlich wieder eine Verpackung werden darf
- 77 Greenwashing adé – das, was drin ist, steht dann auch drauf
- 77 Wir müssen nicht unbedingt weniger konsumieren, sondern vor allem anders produzieren

81 Wie kommt der ECO-Preis zustande?

- 83 Der ECO als Nachhaltigkeitsindex
- 88 Warum der finale ECO-Preis sehr detailscharf und manipulationssicher ist

91 Persönliche CO₂-Budgets für alle – das individuelle Klimakontingent

- 92 Das Problem mit der Allmende
- 93 Die Weltgemeinschaft lebt derzeit über ihr ökologisches Budget, weil es keine persönlichen Budgets gibt
- 95 Konsumfreiheit durch persönliche Emissionsbudgets, statt staatliche Bevormundung in vielen Lebensbereichen
- 96 Es geht nicht nur um die Größe des persönlichen Fußabdrucks, sondern auch um die Anzahl der Füße
- 97 Wie ergibt sich die Höhe der persönlichen CO₂-Budgets?

101 Persönlicher Emissionshandel an der Klimabörse

- 103 Wir müssen die Klima- und die Ungleichheitskrise zusammen lösen
- 104 Etablierung einer Klimabörse
- 105 Wie verhält es sich mit der historischen Verantwortung?

109 Importe & Exporte in der Ressourcen-Währungsunion

- 112 Import fossiler Energieträger in die RWU
- 114 Export fossiler Energieträger aus der RWU
- 116 Import von Waren in die RWU
- 118 Export von Waren aus der RWU

121 Umsetzung im Detail

- 124 Prinzipielle Funktionsweise des Alternativen Klimakonzepts
- 125 Abrechnung des individuellen Konsums mittels des ECO
- 130 Einschwing szenarien oder das »Henne-Ei-Problem«
- 132 Abschied von einer toxischen Energiepolitik
- 134 Was soll das bloß alles kosten?
- 135 Das »Schürfen« zusätzlicher Emissionskontingente

137 Konzeptionelle Überlegenheit des ECO gegenüber EU-ETS und CO₂-Steuer

- 139 Kurzportrait der Systeme Klimawährung ECO, EU-ETS und CO₂-Steuer
- 141 Unterschiede in der Funktionsweise
- 142 Qualitative und quantitative Erfassung der Emissionen und Sektoren
- 142 Wirksamkeit der Emissionsreduktion
- 143 Transparenz des Klimapreises
- 144 Konsumfreiheit
- 144 Soziale Aspekte
- 146 Einbeziehung des Verursacherprinzips und Flexibilität bzgl. dynamischer Klimaziele
- 146 Manipulationssicherheit
- 148 Inflationsabhängigkeit
- 148 Staatlicher administrativer Aufwand
- 149 Fazit

153 Zusammenfassung

- 153 Das Alternative Klimakonzept und die Wirkweise des ECO – kurz und knackig
- 155 Das Alternative Klimakonzept und die Klimawährung ECO
- 155 Persönliches CO₂-Budget als ökologisches Grundeinkommen
- 157 Der ECO als separates Emissions-Preisschild
- 157 Die ECO-Preisbildung
- 158 Manipulationssichere Bepreisung
- 160 Bezahlen mit der Klimawährung ECO
- 160 Das persönliche Klimakonto
- 161 Tauschen von ECO gegen Geld an der Klimabörse
- 162 Import/Export von Waren und fossiler Energie
- 163 Alle Vorteile auf einen Blick
- 164 Persönlicher und institutioneller Mehraufwand

167 Schlusswort

- 171 Danksagungen

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit, verwenden wir in diesem Buch ausschließlich das generische Maskulinum. Im Sinne der Gleichbehandlung meinen wir aber immer alle Geschlechter.

Vorwort

Es gibt eine Reihe guter Bücher, die vom Klimawandel handeln. Die meisten beschreiben fundiert und detailliert die Ursachen und die Auswirkungen der Erderwärmung. Sie weisen auf die Dringlichkeit der Emissionsreduktion und die Unumkehrbarkeit der Effekte beim Erreichen sogenannter Kippunkte hin. Eines haben sie alle gemeinsam: Wenn überhaupt, werden über das Mahnen hinaus allenfalls kleinteilige Korrekturmaßnahmen innerhalb des bestehenden Systems empfohlen, welches die gegenwärtigen Umstände allerdings erst ermöglichte.

**» Du wirst die Dinge nie verändern,
indem Du die existierende Realität bekämpfst.
Um irgendetwas zu verändern, schaffe ein neues Modell,
das das alte überflüssig macht. «**

– Buckminster Fuller

Dieses Zitat von Buckminster Fuller beschreibt wohl am besten den Umgang unserer Gesellschaft mit vielen systemisch bedingten Problemen unserer Zeit. Und davon gibt es so einige. Wir bekämpfen bislang allerdings meist nur die Symptome, statt »out of the box« zu denken und sinnvollerweise die Ursachen zweckentsprechend zu beseitigen, indem wir das tradierte System ersetzen. Nachzudenken über die scheinbar fundamentalen Dinge, denen man keine Beachtung mehr schenkt und die schon lange nicht mehr infrage gestellt werden, ist das Gebot der Stunde.

Im Jahr 2020 erlangte das Thema Klimawandel unsere besondere Aufmerksamkeit. Es war die Zeit, in der »Fridays for Future«-Demonstrationen immer stärker in die öffentliche Wahrnehmung rückten. Ihre Schilder »There is no planet b« machten spätestens jetzt jedem klar, dass dringender Handlungsbedarf besteht. So wurde der Begriff »1,5 Grad« zum Synonym des Klimawandels und Bestandteil der Hashtags vieler Klimaktivisten. Das war der Punkt, an dem wir uns fragten, warum durch die Politik nicht einfach das Naheliegendste umgesetzt wird?

Ganz klar scheint doch der Fakt, dass nur noch eine bestimmte Menge an Treibhausgasen in die Atmosphäre gelangen darf, bevor unaufhaltbare Reaktionen in Gang gesetzt werden. Tipping-Points, wie etwa das Abschmelzen der Polkappen, die Veränderung von stabilen Luft- und Meeresströmungen oder das Auftauen der Permafrostböden, sind nur einige Effekte von vielen, die als unumkehrbar gelten. Sind diese Kippelemente erst einmal erreicht, gibt es kein Zurück mehr – sich selbst verstärkende Effekte sind gestartet. Für die Höhe dieser festgelegten Emissionen gibt es unterschiedliche Berechnungsmodelle. Eines haben jedoch alle gemein: die eindringliche Warnung davor, dass wir dieses Maximum nicht überschreiten sollten, um eine zunehmend gefährliche Destabilisierung des globalen Klimas zu verhindern.

Menschgemachte Klimagas-Emissionen sind zumindest mitursächlich für die Erderwärmung. Das können wir nicht beweisen, aber auch niemand kann das sicher widerlegen. WIR gehen davon aus, dass es so ist.

Mit dieser Überzeugung machten wir uns daran, ein System zu entwickeln, das die schnelle, effektive und gerechte Kontingentierung des noch verbleibenden Gesamtemissionsbudgets ermöglicht. Und so kam es, dass aus einer anfänglichen Idee schließlich ein Konzept heranreifte – wir nennen es das »Alternative Klimakonzept«. Es handelt sich um ein System zur Kontingentierung, Bepreisung und Abrechnung von Klimagasen, das wir Ihnen gerne vorstellen möchten. Das Konzept beschreibt dabei eine rein marktwirtschaftliche Lösung der Klimakrise, statt auf ökologische Planwirtschaft zu setzen. Es stellt eine funktionierende Alternative zur CO₂-Steuer und dem Europäischen Emissionszertifikatehandel dar. Ein Ansatz, der das Problem Klimawandel verursacherbasiert angeht, Zielkonflikte divergierender Interessen berücksichtigt und trotzdem nachhaltige Lebens- und Geschäftsmodelle fördert. Ein Konzept, das bewirkt, dass wir in Zukunft klimaeffektiv wirtschaften. Um dieses Konzept vielen Menschen publik und begreifbar zu machen, haben wir die gemeinnützige NGO SaveClimate.Earth gegründet.

In den nachfolgenden Kapiteln möchten wir Sie mit auf die Reise nehmen und zeigen, wie die Klimawährung ECO unser aller Leben nachhaltiger und klimafreundlicher gestalten könnte. Denn wenn wir Klimaschutz richtig angehen, wird die Welt besser, schöner, angenehmer, humaner und chancengleicher. Es werden auch Probleme auftauchen, aber die kann man lösen. Niemand will behaupten, Klimaschutz sei aufwandsneutral. Fangen wir an, denn es lohnt sich!

Dieses Buch enthält ganz bewusst nahezu keine Zahlen und Daten zu Klimafakten. Denn zum einen sind deren numerische Dimensionen in globalen Ausmaßen für die meisten Menschen kaum fassbar. Eine gigantische Zahl wirkt astronomischer und bedrohlicher als die nächste. Zum anderen überlassen wir deren Interpretation zum Zustand der Erde lieber den Fachleuten, die weit mehr davon verstehen und die meteorologischen Zusammenhänge kompetenter vermitteln können. Wir beschränken uns auf die Beschreibung eines Alternativen Klimakonzeptes, welches das Potential hat, zum Masterplan für einen Systemwechsel in der Klimapolitik zu werden.

Das Anliegen dieses Buches ist es, dieses Konzept begreifbar und publik zu machen. Wir laden Sie dazu ein, sich in den nachfolgenden Kapiteln detaillierter (bzw. kurz und knackig im Kapitel »Zusammenfassung«) auf einen möglichen sozial-ökologischen Gamechanger einzulassen, der das Steuerungspotential für Klimaschutz in die Hände aller Bürger legt.

**» Nichts ist stärker als eine Idee,
deren Zeit gekommen ist. «**

– Victor Hugo

Herzlichst
Jens & Angela Hanson

Verantwortung für kommende Generationen

» We are the first generation
to feel the impact of climate change
and the last generation
that can do something about it. «

– Barack Obama



er es wissen will, weiß es. Der Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen, die wir derzeit weltweit zu bewältigen haben. Ursache dafür ist die jahrzehntelange ungebremste energetische Nutzung von Erdöl, Erdgas und Kohle. Und jeder, der es wissen will, weiß auch, dass die weitere Nutzung fossiler Energieträger ein Brandbeschleuniger für die nächsten noch viel schlimmeren Katastrophen sein wird. Wissenschaftler warnen seit langem vor den Folgen. Das Thema ist in den Medien omnipräsent und die globalen Auswirkungen sind bereits heute nicht mehr zu übersehen. Die Berichte über das bereits angelaufene Klimadesaster sind jedoch zur alltäglichen Routine geworden, die von vielerlei anderen Problemen überlagert und zugedeckt wird. Man sieht es nicht mehr, weil es nicht am eigenen Horizont des Möglichen auftaucht – ein altbewährter Schutzmechanismus. Denn die Gletscher schmelzen ja auch schließlich nicht in unseren Vorgärten.

Schocks wie auftretende Extremwetterereignisse begünstigen zwar die Möglichkeit für sinnvolles, kollektives Handeln. Aber das Zeitfenster schließt sich stets sehr schnell wieder. Das Problem zu lösen, anstatt es immer weiter zu prokrastinieren und nachfolgenden Generationen aufzubürden, scheint dabei doch das Gebot der Stunde zu sein!?

»Unsere Kinder sollen es aber mal besser haben«

Stattdessen leben wir massiv auf Pump. Wir bedienen uns schon seit langem ungeniert der immer knapper werdenden Budgets zukünftiger Generationen, und dies, unfairerweise, ohne je deren Zustimmung eingeholt zu haben. Jeder kennt sicher die Volksweisheit, dass man sich nach der Decke strecken muss. Allerdings »genehmigen« wir uns schon viel zu lange eine viel zu üppige Decke – wir leben schlicht über unsere Verhältnisse. Und dies mit sehr selbstgerechten Rechtfertigungsversuchen. Mal ist es die Wirtschaft, die man ja gerade jetzt nicht abwürgen will. Dann wieder muss die Angst vor dem Verlust internationaler

Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Der Klassiker der fadenscheinigen Begründungen für unzureichendes Handeln ist aber, nach wie vor, die Mär von der nicht gegebenen Rentabilität Erneuerbarer Energien. Den selbst konstruierten Systemfehler, dass bei der Nutzung fossiler Energieträger deren ökologische – und letztendlich auch ökonomische – Folgeschäden schlicht nicht eingepreist sind, verschweigt man beharrlich.

Wir konsumieren heute auf Teufel komm raus, weit über unserem Budget, und überlassen unbekümmert die Begleichung der ökologischen Schulden unseren Kindern und Enkeln. So darf es nicht weitergehen mit unserem fossilen Wohlstandsdenken und dem zwanghaften Wunsch, den Status Quo für unsere Generation möglichst lange zu erhalten.

Es gibt derzeit nichts Wichtigeres, als die Klimaerwärmung zumindest einzubremsen. Denn das Unvernünftigste und Kurzsichtigste, was wir jetzt machen können, ist, ihn ungebremst weiterlaufen zu lassen. Unser größtes Problem ist die Dringlichkeit. Denn die Klimakrise duldet keinen Aufschub. Im Sinne der Generationengerechtigkeit müssen wir bereits heute an morgen denken und endlich ins Handeln kommen, bevor sich das Handlungsfenster schließt. Dabei haben wir für Klimaneutralität bereits alle Technologien, die wir benötigen. Was wir dazu allerdings auch brauchen, sind stabile politische Weichenstellungen. Denn die Klimakrise ist ein globales, multikausales und vielschichtiges Problem. Wir können sie nicht mit Einzelregelungen bekämpfen, sondern brauchen einen skalierbaren Handlungsrahmen, der es uns erlaubt, auf ökologische Herausforderungen zügig und angemessen zu reagieren. Dabei stellt sich die Frage, ob sich eine innovative Idee zeitnah gegen alte Privilegien durchsetzen kann. Denn wir haben nicht die Zeit abzuwarten, bis der freie Markt von alleine nachhaltig wird. Bis es soweit ist, könnten unsere Demokratien schon im Mahlstrom von Ressourcenkriegen, Klimakonflikten, Hungersnöten und Flüchtlingsströmen versunken sein. Daher brauchen wir eine radikale Beschleunigung der ökosozialen Transformation. Denn eine ökologische Krise wird zwangsläufig auch irgendwann zu einer wirtschaftlichen, politischen

und letztlich zu einer gesellschaftlichen Krise. Um dies zu verhindern, bedarf es dringend eines Systemwechsels in der Klimapolitik, denn innerhalb des bestehenden Systems werden wir die Probleme nicht effektiv lösen können. Wir brauchen schnelle und umfangreiche Veränderungen im Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die endlich sind, denn wir haben unseren ökologischen Kredit nahezu aufgebraucht. Ansonsten verlieren wir die Freiheit, uns selbstbestimmt zu verändern. Die Klimaziele in ihrer wissenschaftlichen Schärfe müssen deshalb zur politischen Maxime werden. Doch unsere Demokratien suchen den Kompromiss. Aber mit Kompromissen kann man die Erderwärmung nicht stoppen. Die Zeit für behutsame Veränderungen und kleine Kompromisse ist längst vorbei. Klimaschutz ist DIE Aufgabe unserer Zeit. Jedoch erschweren Ignoranz, Zögerlichkeit und Wissenschaftsleugnung deren Umsetzung immer noch erheblich. Diese Mär, wir müssten erst darauf warten, bis endlich auch der Rest der Welt wirkungsvolle Klimaschutzmaßnahmen einführt, ist die Vorstellung von konservativer Politik, die nicht den Mut und auch nicht den Willen hat voranzugehen. Die Geschichte zeigt, dass umwälzende Veränderungen, die unser Leben verbessert haben, schon immer durch radikale Ideen hervorgerufen wurden. Nicht das Parlament, sondern die Visionäre bringen die Menschheit voran. Denn Politiker, deren Leistung in Wahlperioden gemessen wird, haben kaum Möglichkeiten, Gesetze durchzusetzen, deren Nachteile sofort spürbar sind, deren Nutzen aber erst in der Zukunft deutlich wird. Wer das Vorsorgeprinzip ernst nimmt und danach handelt, wird abgewählt.

Auf allen Ebenen gibt es die vielfältigsten Gründe für unzureichendes Handeln. Die Resignation vor der Größe der Aufgabe, und der daraus resultierenden scheinbaren Machtlosigkeit des Einzelnen, spielen dabei sicher auch eine nachvollziehbare Rolle. Genauso wie Egoismus, der wohl jedem von uns eigen ist – dem einen mehr, dem anderen weniger. In dieser Sache die Schuldfrage zu stellen, führt allerdings mit Sicherheit in eine Sackgasse.

Klimawährung ECO – persönlicher Emissionshandel mittels komplementären Währungssystems

**» Man kann Probleme niemals mit
derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind. «**

– Albert Einstein



Wir sollten uns für Lösungen interessieren, weniger für Worte. Denn Regieren hat nicht nur etwas mit angemessenem Reagieren zu tun, sondern auch mit weitsichtigem Führen. Aber leider steuern Politiker oft nicht weitsichtig, sondern reagieren hauptsächlich auf gegenwärtigen, bestenfalls mittelfristigen Druck. Nicht nur Klimaaktivisten sind deshalb enttäuscht von der Handlungsstarre unserer Politik. Auch viele Bürger empfinden deren Ausführungen zum Thema Klimarettung als mutlos, einfallslos, wirkungslos und überwiegend auf strategischen Machterhalt ausgerichtet. Es wird rhetorisch geschickt formuliert und argumentiert, geredet und zerredet. Nur eines wird nicht – weitsichtig und effektiv gehandelt.

Sicher haben sich viele Dinge in der Retrospektive bereits zum Besseren verändert und auch kleine Schritte führen irgendwann zum Ziel – so sagt man. Liegt das Ziel aber noch sehr weit entfernt, erreicht man es mit nur kleinen Schritten aber möglicherweise viel zu spät. Insbesondere dann, wenn die Fortbewegung angesichts zunehmendem Bevölkerungswachstum und fortschreitender globaler Industrialisierung bestenfalls drei Schrittden vor und zwei wieder zurück stattfindet. Beim Klimawandel können wir uns den Komfort kleiner Schrittden allerdings mittlerweile nicht mehr leisten, will man noch vermeiden, dass uns die Ereignisse entgleiten.

Im Grunde ist es doch frappierend einfach: Wenn es etwas gibt, das alle nutzen wollen, nämlich die Atmosphäre, deren Kapazität aber begrenzt ist, gebieten es die Logik und die Fairness, dieses Gut gerecht auf alle aufzuteilen. Und wo könnte man dabei besser ansetzen als direkt an der Basis, bei den Konsumenten.

Da unser weltweiter Gesamtausstoß zu hoch ist, lässt sich schlussfolgern, dass es eine Obergrenze an menschengemachtem Treibhausgas geben muss, die unsere Atmosphäre gerade noch unbeschadet verkräftet. Ein Höchstmaß, um das Schlimmste zu verhindern – ein Maximum, mit dem unser Klima gerade so noch konstant bliebe, ohne dass die globalen Prozesse anfangen zu kippen. Denn die Gesamtmenge des seit Beginn der

Industrialisierung ausgestoßenen Kohlendioxids bestimmt weitgehend das Ausmaß der Erderhitzung. Das liegt daran, dass der größte Teil des Treibhauseffektes durch CO₂ verursacht wird und dieses sehr lange in der Atmosphäre verbleibt. Weil die globale Erwärmung von der gesamten, also kumulativen, Emissionsmenge abhängt, bedeutet jedes Klimaziel eine bestimmte Restmenge, die wir noch ausstoßen können. Das ist das globale Emissionsbudget, das man z. B. in den Berichten des Weltklimarats nachlesen kann.

Aber die gängigen Maßnahmen zur Rettung unseres Planeten kratzen nur an der Oberfläche. Denn wenn zu viel CO₂ in die Atmosphäre emittiert wird, nützt es wenig, die Emissionen teurer zu machen. Man muss sie limitieren und gerecht kontingentieren. Denn der Geldpreis alleine bildet die tatsächlichen Umweltkosten kaum ab. Der Bürger kann deshalb schlecht einschätzen, ob er ökologisch bewusst handelt oder nicht. Zudem sorgen die Verteuerungen durch den EU-ETS und die CO₂-Bepreisung für soziale Verwerfungen, da Geringverdienende überproportional von diesen Maßnahmen betroffen sind.

Der Schutz der Umwelt bedroht nicht unsere Freiheit – er ist ihre Grundlage

Umweltzerstörung bedroht alle Menschen, also sollten Einzelne nicht nach Belieben über die Natur verfügen dürfen. Dabei sollten wir uns nicht mit kleinteiligen Einzelmaßnahmen aufhalten. Denn das Fokussieren auf all diese winzigen Schritte hat kein ausreichendes Veränderungspotential. Das ist so, als wollte man ein Haus bauen und finge damit an, die Tapeten auszusuchen. Angesichts der Tatsache, dass die Zeit drängt, sollten wir uns aber auf die wirkmächtigsten Maßnahmen zuerst konzentrieren, statt uns in Kleinkram zu verzetteln. Kümmern wir uns doch erstmal um ein solides Fundament, bevor wir damit beginnen, den Rasen einzusäen. Gegenwärtig verrennen wir uns aber in sehr vielen Kleinigkeiten, wie z. B. Plastikstrohhalm zu verbieten, kürzere Duschzeiten anzumahnen oder

noch mehr Radwege auszubauen, und verlieren darüber den Blick für das große Ganze.

Es müssen endlich umwälzende soziale Kipppunkte erreicht werden, damit sich selbst verstärkende positive Kreisläufe entstehen. Das heißt Punkte, an denen sich das Bewusstsein, Normen und Werte in der Bevölkerung verschieben und so politische Veränderungen ermöglichen. Wir müssen die sozial-ökologische Transformation dort erzwingen, wo sie entschieden wird – in den Parlamenten. Wir in Europa sollten für mehr transnationale Zusammenarbeit und Klimagerechtigkeit kämpfen. Denn wenn wir unsere Lebensgrundlagen erhalten wollen, müssen wir innerhalb dieses Jahrzehnts einen Großteil der nötigen Transformation hinter uns bringen. Das werden wir nicht schaffen, indem wir darauf hoffen, dass innerhalb weniger Jahre neue Technologien erfunden und global implementiert werden.

Der ECO als Gamechanger

Deswegen braucht es eine andere Lösung – eine zusätzliche Ressourcenwährung für Kohlenstoff und seine Äquivalente – wir nennen sie ECO. ECO steht für Earth Carbon Obligation. Also die Verpflichtung, mit Hilfe einer budgetierten Klimagas-Währung nur noch so viel Emissionen auszustößen, dass das Klimaziel eingehalten wird. Ein Werkzeug, das die Klimakrise punktgenau stoppen kann. Denn damit können wir Treibhausgase lückenlos erfassen, transparent abbilden und gerecht abrechnen.

“

Mit dem ECO lassen sich CO₂-Emissionen
lückenlos erfassen, transparent darstellen
und gerecht abrechnen.

Dieses System ist effektiv, sozial gerecht und unmittelbar wirksam. Der ECO verhindert jede Art von Greenwashing – und dies, ohne komplizierte und starre Einzelregelungen treffen zu müssen. Er sorgt dafür, dass sich alle Teilnehmer der Gesellschaft ganz natürlich für den ökologisch sinnvollen Weg entscheiden.

Das Konzept des ECO beschreibt eine rein marktwirtschaftliche Lösung der Klimakrise, statt auf ökologische Planwirtschaft zu setzen. Persönliche, handelbare Kontingente gewährleisten, dass ein Überschreiten des festgelegten Gesamtemissionsbudgets unmöglich wird. Der Markt bietet dabei die liberale Plattform, mit Hilfe derer sich Kontingente frei handeln lassen. Es findet ein direkter finanzieller Ausgleich zwischen privatem Käufer und Verkäufer statt, ohne dass der Gesetzgeber steuernd eingreifen muss. Der Vorteil eines Klimahandels, der auf die kleinste Einheit am Markt, nämlich den Endverbraucher, heruntergebrochen wird, liegt in dem enorm schnellen Steuerungspotential auf die Umweltverträglichkeit der Produktionsprozesse der Industrie, durch das sich anpassende Kaufverhalten der großen Masse an Kunden.

Der ECO ist somit ein Instrument der Freiheit, allerdings innerhalb klar gesteckter Grenzen für alle. Alles, was notwendig ist, um das Klimaziel einzuhalten, wird sich völlig automatisch einstellen. Und dies komplett ergebnisoffen – so wie es partikularökonomisch am sinnvollsten ist. Die (energie)effizientesten Maßnahmen, die sich jeweils am besten und sinnvollsten umsetzen lassen, finden ganz automatisch Anwendung. Und zwar ohne dass auch nur ein einziges zusätzliches Gesetz erlassen werden müsste. Denn es wird komplett überflüssig sein, emissionsregulierende Maßnahmen bis in die letzten Winkel gesellschaftlichen Lebens zu verhängen, umzusetzen und aufwändig zu kontrollieren. Das Alternative Klimakonzept ist sozusagen das Schweizer Taschenmesser der Klimapolitik.

In einem stabilen Wertesystem lassen sich darüber hinaus soziale, ökonomische und ökologische Aspekte nicht voneinander trennen. Deshalb

geht es bei diesem Alternativen Klimakonzept um eine sozial-ökologische Transformation unserer Marktwirtschaft und Gesellschaft, denn es vereint ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit. Auch die wirtschaftlich aufstrebenden Schwellen- und Entwicklungsländer mit ihrem zunehmenden Bedarf an fossiler Energie, machen eine gerechte Verteilung der noch verfügbaren Ressourcen unumgänglich.

Das Schweizer Taschenmesser der Klimapolitik

Um die Klimakrise schnell und effektiv zu lösen, ist ein gerecht budgetierendes, multinationales Klimagas-Abrechnungssystem nötig, welches ein Maximum an Entscheidungsfreiheit des Einzelnen ermöglicht, allerdings innerhalb eines gerecht konzipierten Leitplankensystems. Ein Emissionshandel auf persönlicher Ebene, mittels eines komplementären Währungssystems, das die Verschmutzung des begrenzten Gutes Atmosphäre mit einer äquivalent begrenzten CO₂-Währung abrechnet. Marktwirtschaftliche Gesetze funktionieren dabei im Einklang mit ökologischer Nachhaltigkeit. Das Verursacherprinzip findet Anwendung auf die kleinste Einheit des Marktes, den Verbraucher. Die Industrie produziert nun einmal nur entsprechend unserer Nachfrage. Die daraus resultierenden ökologischen Umweltkosten werden aktuell allerdings externalisiert. Denn sie werden kaum von den Verursachern getragen, sondern im Wesentlichen von der gesamten Gesellschaft und im Besonderen von künftigen Generationen.

//

WIR sollten damit beginnen,
ein komplementäres Währungssystem
für Klimagasemissionen einzuführen.

Wir Menschen als Individuen sind nicht besonders gut darin, altruistisch, für das Allgemeinwohl sinnvoll zu handeln, wenn dies mit persönlichen

Der Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen, die wir derzeit als Gesellschaft zu bewältigen haben. Aber die bisherigen Maßnahmen der Politik reichen nicht aus. Die Emissionen steigen von Jahr zu Jahr und waren noch nie so hoch wie heute. Deshalb braucht es ein zuverlässiges und gerechtes Konzept, um der Erderwärmung und den Grenzen unseres Planeten angemessen – in derselben Größenordnung wie dem Problem selbst – zu begegnen.

Die NGO SaveClimate.Earth zeigt: Die Einführung einer neuen Klimawährung ECO (Earth Carbon Obligation) würde alle Produkte und Dienstleistungen mit einem separaten Emissionspreisschild versehen, sodass unser Konsum einen realistischen und transparenten Klimapreis erhält. Gemeinsam mit handelbaren persönlichen Emissionsbudgets als ökologischem Grundeinkommen für alle bewirkt der ECO den notwendigen Transformationsdruck auf die Industrie und deren Herstellungsprozesse. Durch das sich verändernde Kaufverhalten der Verbraucher werden vermehrt klimafreundliche Konsumalternativen entstehen. Auf diesem Weg können wir innerhalb der verbleibenden Zeit sowohl der Klimakrise als auch dem Problem der sozialen Ungleichheit umfassend und transnational entgegenwirken.

Dieser innovative Ansatz bewirkt, dass jeder von uns zu einem entscheidenden Teil der Lösung wird – und das Erreichen des Klimaziels somit in greifbare Nähe rückt.

»Dieses Modell definiert die erforderlichen ökologischen Leitplanken, innerhalb derer jeder Bürger autonom über seinen Konsum entscheiden kann. Es ist ein Instrument der Freiheit innerhalb klar gesteckter Grenzen für alle.«

Prof. Dr. Ernst Ulrich v. Weizsäcker
Umweltwissenschaftler, Politiker, Ehrenpräsident des
Club of Rome und des World Future Council

